

Einer widersetzt sich: Pfr. Julius von Jan und seine Predigt am Bußtag 1938

Material 2b: Der Lebenslauf Pfr. Julius von Jans

17. April 1897: Geburt als viertes von sieben Kindern des Pfarrers Albert von Jan in Schweindorf bei Neresheim.

1902: Umzug der Familie nach Gerhausen (Oberamt Blaubeuren)

1902 – 1905: Besuch der Volksschule, ein Jahr unter einem „Prügelmeister“

1905 – 1911: Besuch der Lateinschule in Blaubeuren

„eine sonnige Kindheit in einem 7-köpfigen Geschwisterkreis“.

1911 – 1913: Seminar Maulbronn

1913 – 1914: Seminar Blaubeuren

„Diese drei Jahre leuchten in schönster Erinnerung an Professoren und Repetenten, an Freundschaft und edler Begeisterung.“

7. August 1914: Kriegsfreiwilliger aufgrund seiner patriotisch-nationalen Einstellung. 1915 – 1917 Kriegseinsätze in Polen, Russland, Serbien, Belgien und Frankreich.

9. April 1917 (Ostermontag): Verwundung und englische Gefangenschaft bis 1919. „In der Gefangenschaft ab Oktober 1918 gesegnete Erweckungszeit, die auch mich zu seelsorgerlichen Diensten rief und mir zu fröhlicher Überwindung alles Schweren half.“ 28. Oktober

1919: Rückkehr zu seiner Familie.

November 1919: Beginn des Studiums der Evang. Theologie in Tübingen

Sommer 1923: Erste Theologische Dienstprüfung, dann unständiger Dienst in Weilimdorf (Vikar), Steinenberg (Pfarrverweser), Neuenbürg (Vikar) und Deizisau (Pfarrverweser). Frühjahr

1925: Zweite Theologische Dienstprüfung.

Ab September 1925: Pfarrer in Herrentierbach-Riedbach (Dekanat Langenburg).

1927: Hochzeit mit Martha geb. Munz, Tochter des Missionspredigers G. Munz in Stuttgart. Sie war von Jan eine „treue Gehilfin in Freud und Leid, in Arbeit und Anfechtung“.

Dezember 1928 bis September 1935: Pfarrer in Brettach (Dekanat Neuenstadt am Kocher)

„in einer sehr lebendigen Gemeinde, die auch im 3. Reich sich standhaft zum Evangelium hielt, als ich bereits der Gestapo ein Dorn im Auge war.“ Von Jan schloss sich der Bekennernden Kirche an.

1934: Geburt des Sohnes Richard

1935: Pfarrer in Oberlenningen (Dekanat Kirchheim/Teck), da er näher bei seinen pensionierten Eltern sein wollte. „(Ich) radelte von dort des Öfteren in´s Elternhaus hinüber, tat auch freudig dort meinen Dienst als Zeuge Jesu Christi mitten in und im Gegensatz zu der Welt, die in Hitler den deutschen Heiland sah.“

„Nach der Reichskristallnacht 1938 rief ich am Bußtag – 16.11.1938 – in meiner Predigt Volk und Kirche zur Buße für die Verbrechen, die von uns am jüdischen Volk begangen worden

waren. Damit hatte ich die wundeste Stelle des Nationalsozialismus angetastet und stand nun obendran auf der schwarzen Liste.

Am 25. November 1938 wurde ich von der SA (Sturm-Abteilung) aus Nürtingen und Umgebung überfallen und misshandelt, und kam in Untersuchungshaft.

Von November 1938 bis Februar 1939 hatte ich im Gefängnis Kirchheim freundliche Richter und Wächter. Als dort die Gemeinde Oberlenningen und die Christen des Kirchheimer Dekanats-Bezirks mir allzu viel Sympathie bekundeten, wurde ich ins Stuttgarter Gefängnis überführt.

Ende März 1939 vom Gericht aus der Untersuchungshaft entlassen, wurde ich aber von der Gestapo weiter gefangen gehalten und Mitte April 1939 aus Württemberg und Hohenzollern ausgewiesen.

Mit meiner kranken Frau und meinem damals 4jährigen Sohn fand ich Zuflucht in Bayern. Als ich dort zu predigen begann, und meinen Wohnsitz nach Ortenburg 25 km von Passau, verlegte, wurde ich zu der längst gegen mich geplanten Sondergerichtsverhandlung nach Stuttgart vorgeladen und zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Vergehens gegen den „Kanzelparagraphen“ und gegen das „Heimtücke-gesetz“.

Januar bis Mai 1940: Strafhaft im Gefängnis Landsberg/Lech, dann dreijährige Bewährungsfrist als Diasporapfarrer in Plattling und Landau/Isar.

1. Juni 1943: Degradierung und Einberufung nach Augsburg zum Militär.

1943: Geburt der Tochter Christa

Juli bis Oktober 1943: Einsatz an der Ostfront als Artillerist, Erkrankung an Gelbsucht. Dann Landeschützenausbildung und Einsatz in Ungarn und der Steiermark, „immer unter Kontrolle der NSDAP“.

8. Mai 1945: Kapitulation und Kriegsende. Internierung durch die Amerikaner.

15. Mai 1945: Freilassung.

September 1945: Rückkehr mit der Familie nach Oberlenningen. „Dort herzliche Aufnahme und freudiger Neuanfang im alten Amt in der gnädig bewahrten Gemeinde.“ Weitere vierjährige Tätigkeit als Pfarrer.

Juli 1949 – 1958: „Pfarrer in Stuttgart-Zuffenhausen in einer stark zerstörten Gemeinde, mit zerstörten Kirchen. Wiederaufbau der dortigen Johanneskirche, an die ich berufen war. Aufreibende Unterrichtsarbeit.“

1958: Arbeitsunfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen. Pensionierung. Ruhestand in Kornthal bei Stuttgart. Ehrenamtliche Tätigkeit in der Krankenseelsorge.

21. September 1964: Tod in Kornthal.

Aus: Broschüre „Zum Gedenken an Julius von Jan 1897 – 1964, hrsg. von Evang. Pfarramt Oberlenningen, um 1985. Mit leichten Veränderungen. Früher verfügbar auf der Homepage der Evang. Kirchengemeinde Oberlenningen.